

Valentin. 1747 M. Joh. Aug. Mehler, aus Hohenleina, vorher Pastor in Langhennersdorf in Pirnaischer Ephorie. 1756 Joh. Gottlieb Füller, aus Thüringen, hielt den 4. Advent 1756 die Anzugspredigt, † den 12. April 1763. 1760 Joh. Jacob Plato, aus Baugen, der 15 Jahre lang Pastor in Halbau war und später von Hof nach Boritz berufen wurde. 1768 Gottfr. Franke, aus Schmölln im Altenburgischen. 1815 Friedr. August Leberecht Müller, aus Zahna bei Hof. 1822 Carl Theod. Friedr. Steinert, gebor. zu Groß-Hennersdorf in der Lausitz, † den 12. Nov. 1836. Seit dem 2. Juli 1837 begleitet das Pfarramt in Hof Carl Moritz Volkmann, geboren 1809 in Lommatsch.

Die hiesige Schule zählt gegen 144 Kinder.

Schulmeister waren: 1666 Sam. Dünback. 1675 David Göbel, † 1710 den 6. Juni; ihm folgte Joh. Andr. Vogel, † 1721 den 2. Mai. Joh. Rudolph Schubert, † 1754 den 21. Nov. Christoph Gottfr. Trümper, † 1763. Johann Friedr. Fürchteg. Heinze; seit 1801 Christian Gottlieb Fleischer, der in diesem Jahre emeritirt, vorher aber auf 168 Thlr. fixirt war, und zu dessen Nachfolger der zeitherige Schullehrer in Mautitz, Herr Joh. Gottlieb Friedr. Gang, gebor. in Spansberg, ernannt worden ist.

Zur Kirchen- und Schulgemeinde Hof gehört noch das Dorf

Nasenberg, in Urkunden auch Nasser Berg, Nasenbergk, Naßbrig genannt; von Hof $\frac{3}{4}$ St., in nordwestlicher Richtung näher nach Dschatz gelegen, hat 2 Bauergüter, 2 Halbhufen, 4 Viertelhufengüter, 4 Häuser und 1 herrschaftl. Schäferei; im Ganzen 13 Hausnummern und einige 50 Einwohner.

Carl Moritz Volkmann,
Pastor.

C a n i t z .

In dem freundlichen Thale, welches die Döllnitz durchströmt, ungefähr 1 St. oberhalb ihres Ausflusses in die Elbe, liegt das Pfarrkirchdorf Canitz ziemlich in Gärten und Gebüsch versteckt, und in einiger Entfernung fast gar nicht gesehen, $1\frac{1}{2}$ St. östlich von der Ephoralstadt Dschatz entfernt, in deren Amtsbezirk es gleichfalls gehört. Außer dem ansehnlichen Rittergute mit allen seinen Zubehörungen, dem Gasthose, der Wassermühle und noch 2 Häusern außerhalb der Hofrheide, so wie der unfern gelegenen Schäferei, Schwarzroda, und den dortigen 3 Drescherhäusern, befinden sich daselbst noch 44 Feuerstätten, die Kirche, Pfarre, Schule und 1 Armenhaus mit inbegriffen, und in Allem überhaupt gegenwärtig 236 über 14 Jahre alte Einwohner, welche sich größtentheils, nur mit Ausnahme einiger Handwerker, mit dem Landbaue beschäftigen, und die ganze Kirchengemeinde bilden.

Ueber die Kirche, Pfarre und Schule, in welche letztere seit 1835 das nahe gelegene, der Parochie Gröba angehörige, Dorf Pochra einbezirkt ist, so wie über die Schule zu Sahlassan, wohin

ganz kürzlich das Dorf Leckwitz gewiesen worden ist, steht dem Rittergute das Patronatrecht zu, die Gerichtsbarkeit aber über Canitz und über Leckwitz hat der gegenwärtige Besitzer desselben, Herr Stallmeister Starke, freiwillig an den Staat abgetreten. Mehre Dorfbewohner von Canitz besitzen aber auch noch die Feldmark Maundorf, zwischen Canitz und Mautitz gelegen, wahrscheinlich die Flur eines in der Vorzeit dort gestandenen Dorfes, welche unter die Gerichtsbarkeit des Rittergutes Seerhausen gehört und dorthin zinspflichtig ist.

Die Gründung und Erbauung von Canitz überhaupt, so wie von seiner Kirche insbesondere ist, wie bei den meisten Orten, in Dunkel gehüllt. Der Name, augenscheinlich slavischen Ursprungs, soll einen Geier bedeuten und man glaubt, daß die große Zahl dieser Vögel, welche in der Vorzeit die Gegend bewohnt hätten, Veranlassung zu seiner Erwählung gegeben habe. Etwas mehr, als bloße Vermuthung, ist dies aber nicht. Das gegen scheint die Annahme wohl mehr begründet zu sein, daß das noch jetzt, besonders im Königl. Preuß. Staatsdienste blühende Adelsgeschlecht von Canitz im frühesten Besitze dieses Ortes gestanden und den Namen von demselben entlehnt habe. Zwar weisen dies schriftliche Urkunden und bestimmtere Nachrichten nicht aus, allein geschlossen mag es daraus werden, daß mehrfach in Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts in der Umgegend Herrn dieses Namens aufgeführt und als Besitzer vieler anderer Rittergüter, z. B. Schlaticz, Gröppendorf, Sackendorf, Groß-Böhla, Zschorna u. a. m. erwähnt werden.

Nach bestimmten Urkunden werden als Besitzer des Rittergutes Canitz zuerst gegen das Ende des 15. und das ganze 16. Jahrhundert hindurch die Herrn v. Pflugk auf Strehla genannt, unter denen sich Heinrich v. Pflugk zugleich mit seiner Gemahlin Anna, gebor. v. Ragewitz, gegen 1560 und 1570 sehr um die Kirche und Pfarre verdient machte, indem letztere auf ihre Veranstaltung und unter ihrer thätigen Mitwirkung neu erbaut und auf einem der Kirche näher gelegenen Platze, wo sie noch jetzt steht, errichtet wurde. Zu Anfange des 17. Jahrhunderts besaß Canitz Rudolph v. Röckeritz zugleich mit Promnitz bis 1628, darauf dessen Sohn, Rudolph Haubold, bis 1631, wo derselbe als Kurfürstl. Sächs. Rittmeister in der Schlacht bei Breitenfeld blieb, sodann dessen Bruder Caspar, und sehr kurz nachher ein anderer Bruder Belthosar, welcher es, da er auch Bobersen besaß, schon 1639 an Wolf Christoph v. Schönfeld auf Dypitzsch und Dobra und dessen Gemahlin, seine Schwester, Agnes Elisabeth, geb. v. Röckeritz, überließ. Um 1651—1661 wird als Besitzer Hans Georg v. Pohck, 1662 Hans Georg und Innocentius v. Starschedel, und nach ihnen Adam Heinrich v. Starschedel bis 1681 genannt. Hierauf gelangte Canitz an Andreas Dietrich v. Schleinitz, Kammerherrn und Amtshauptmann, auch Schulinspector der Fürstenschule zu Meissen, einen im Staate angesehenen Mann und zugleich Besitzer der Rittergüter Mautitz,